

Schritt für Schritt zur Bachelorarbeit

Corsten / Corsten

3. Auflage 2025
ISBN 978-3-8006-7802-0
Vahlen

schnell und portofrei erhältlich bei
beck-shop.de

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen. beck-shop.de hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird beck-shop.de für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

in der Einleitung herausgearbeitet haben. Wegführende Darlegungen sind zu vermeiden.



Typische Formulierungen sind:

- Noch erwähnt sei ...
- Am Rande sei erwähnt ...

Sie müssen immer fragen: Handelt es sich um einen notwendigen Teilschritt für die Beantwortung der Fragestellung. Die **Argumentationskette** ist entscheidend. Das bedeutet konkret:

- Die Abfolge der zu behandelnden Teilfragen ist in eine logische Struktur zu bringen, und
- es ist eine Reihenfolge zu finden, die Wiederholungen vermeidet.

Ebenfalls sind Formulierungen wie: „Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen ...“ nicht zulässig. Studenten versuchen mit solchen Formulierungen häufig, schwierigen Teilfragen aus dem Wege zu gehen.



Wenn ein Sachverhalt für die Argumentationskette notwendig ist, muss er behandelt werden.

Ferner muss die Argumentationskette lückenlos sein. Insbesondere bei längeren mathematischen Herleitungen und Umformungen müssen diese so dargestellt werden, dass sie für den Leser gut nachvollziehbar sind. Formulierungen wie „Wie leicht ersichtlich, ergibt sich nach einigen Umformungen ...“ sollten Sie vermeiden.



$$DS^g = AD^g \cdot \left(-\frac{zb \cdot KAP + DBP}{2 \cdot (var-1) \cdot zb} - \sqrt{\frac{DKB \cdot KAP}{(var-1) \cdot zb} + \left(\frac{zb \cdot KAP + DBP}{2 \cdot (var-1) \cdot zb} \right)^2} \right)$$

Wie leicht ersichtlich, ergibt sich nach einigen Umformungen:

$$DS^g = -\frac{AD^g \cdot zb \cdot KAP + DBP^g}{2 \cdot (var-1) \cdot zb} - \sqrt{\frac{DKB^g \cdot AD^g \cdot KAP}{(var-1) \cdot zb} + \left(\frac{AD^g \cdot zb \cdot KAP + DBP^g}{2 \cdot (var-1) \cdot zb} \right)^2}$$

Dieses Beispiel zeigt, sicherlich in pointierter Form, dass ein Nachvollziehen der Umformungen (Sie benötigen 8 Schritte) für den Leser eine Zumutung ist. Sie müssen folglich überschaubare Schritte bilden.

Ebenfalls müssen Sie die **Prämissen**, unter denen Aussagen gültig sind, herausstellen, d. h., jede Prämisse, die für Ihre Abhandlung not-

wendig ist, muss explizit dargestellt werden. Lösen Sie im Verlauf der Arbeit Prämissen auf, dann ist dies kenntlich zu machen, weil hieraus Konsequenzen für Ihr Modell oder Ihre Argumentation entstehen.

Arbeiten Sie empirisch, dann müssen Sie das Untersuchungsdesign offenlegen. Beschreiben Sie, ob Sie eine Beobachtung, Befragung oder ein Experiment durchgeführt haben. Unverzichtbar sind die folgenden Angaben¹:

- Auswahl der Probanden.
- Anzahl und strukturelle Zusammensetzung der Probanden (z. B. Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf).
- Spezifikation der Untersuchungsart (Einzelinterviews, Fragebogenaktion etc.).
- Zeitpunkt/-raum und Ort der Untersuchung.
- Ablauf der Untersuchung.

Begründen Sie, weshalb Sie eine bestimmte Vorgehensweise gewählt haben und legen Sie die Auswertungsmethode offen.

Legen Sie nachvollziehbar dar, welche Methoden zur Datenverdichtung und -analyse Sie herangezogen haben².



Im **Schluss**teil geht es um den zusammenfassenden Ausweis der Ergebnisse. Die in der Einführung herausgearbeiteten Fragen müssen an dieser Stelle zusammengefasst werden. Achten Sie dabei auf die Stimmigkeit zwischen Einleitungsteil und Schlussteil. Darüber hinaus dürfen Sie auch Hinweise für künftige Forschungen geben.

Vermeiden Sie wertende (normative) Aussagen wie:



- Die in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse bilden einen wertvollen Fortschritt.
 - Damit wurden im Vergleich zu den vorliegenden Arbeiten wesentliche Fortschritte erzielt.
 - Der Wert dieser Erkenntnisse lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum abschätzen.
-

Nach der Lektüre dieses Abschnittes kennen Sie die generellen Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit. Darüber hinaus sollten Sie wissen, welche Anforderungen an die einzelnen Teile einer Arbeit zu stellen sind:

¹ Vgl. Bänsch (2008, S. 17).

² Widerstehen Sie jeglichen Manipulationsversuchen, auch dann, wenn die Ergebnisse nicht „zufriedenstellend“ sind. Die Erfahrung zeigt, dass gerade in diesem Zweig Manipulationen keine Seltenheit sind. Selbst wenn ein Autor die Daten offenlegt, weiß nur der Autor, ob diese Daten nicht doch „bereinigt“ wurden. Schauen Sie einmal im Internet unter Retraction Science nach.

Mit der **Rohfassung** sollten Sie erst beginnen, wenn Sie

- die **wichtigsten** Veröffentlichungen gelesen,
- Hypothesen formuliert haben und eine
- Arbeitsgliederung (die Sie mit Ihrem Betreuer abgesprochen haben) entworfen haben.

Beginnen Sie nicht mit der Einleitung, sondern mit dem **Hauptteil**. Fällt es Ihnen schwer, das erste Kapitel zu schreiben, dann beginnen Sie mit dem Teil, von dem Sie überzeugt sind, dass er Ihnen leichter fällt. Versuchen Sie den Schreibprozess graphisch zu unterstützen. Zeichnen Sie die Struktur Ihrer Gedankenabfolge. Sie stellen die gewonnenen Erkenntnisse in den Zusammenhang der Fragestellung¹. Aus der Graphik können Sie dann die Argumentationskette, den **roten Faden**, herausarbeiten. In einem nächsten Schritt versuchen Sie, die Zeichnung mit Worten zu erläutern. So schaffen Sie ein **Textskelett**, bei dessen Erstellung Sie auf Ihre Exzerpte zurückgreifen. Entscheiden Sie, welche Informationen Sie aus den Exzerpten übernehmen möchten. Formulieren Sie für das Kapitel Unterpunkte und formulieren Sie dann pro Unterpunkt einige aus Ihrer Sicht wichtige Sätze. Überlegen Sie, in welcher Reihenfolge der Leser die Sätze am besten verstehen kann. Formulieren Sie zwischen den einzelnen Argumenten **Überleitungen**, da Sie so deutlich machen, welchen Zusammenhang es zwischen den bisherigen Argumenten und einem neu einzusetzenden Argumentationsstrang gibt. Greifen Sie dabei auch auf Visualisierungen zurück, um die Argumentationskette zu unterstützen.



Wenn Sie einen neuen Gedanken einbringen, zeigen Sie dies durch die Einfügung eines Absatzes. Jeder Absatz sollte eine Sinneinheit bilden.²

Am **Ende eines Kapitels** formulieren Sie eine kurze Zusammenfassung, in der Sie die Kernaussagen des Kapitels kurz und prägnant anführen. Darüber hinaus können Sie eine kurze Überleitung zum nächsten Kapitel formulieren.

Wenn Sie ein Kapitel geschrieben haben, führen Sie eine **grobe Korrektur** durch. Eine detaillierte Überarbeitung führen Sie dann durch, wenn der Hauptteil geschrieben ist.

Einleitung und Schluss formulieren Sie erst dann, wenn der Hauptteil fertig geschrieben ist.

Der Schluss (Zusammenfassung) sollte maximal 5% des Gesamttextes (ohne Literatur und Anhang) umfassen.

¹ Vgl. Esselborn-Krumbiegel (2008, S. 136–145).

² Vgl. Prexl (2017, S. 149).

2.5.6 Endfassung

Nachdem Sie Ihre Rohfassung erstellt haben, treten Sie in die Überarbeitungsphase ein, deren Ergebnis dann die Endfassung bildet. Planen Sie hierfür ausreichend Zeit ein (vgl. Zeitplanung).

Die Endbearbeitung sollten Sie in drei getrennten Arbeitsschritten durchführen:

- Eine **inhaltliche Durchsicht**: Sind alle relevanten Punkte abgearbeitet, ist die Argumentation schlüssig und stimmt die Abfolge der einzelnen Teile.
- Die **sprachliche Überarbeitung** konzentriert sich auf die verwendete Terminologie, Klarheit und Prägnanz der Ausführungen.
- Eine **formale Durchsicht** konzentriert sich auf die Orthographie, Interpunktion, Grammatik und die Einheitlichkeit (z. B. Zitierweise).

Es reicht also nicht aus, die Rohfassung noch einmal zu lesen und einige „kosmetische“ Änderungen vorzunehmen. Bei dieser Überarbeitung sollten Sie die folgenden Aspekte beachten:

- Ist der Aufbau der Absätze, Kapitel und der ganzen Arbeit schlüssig (roter Faden!)?
- Wurden die wichtigen Begriffe ausreichend geklärt und über den gesamten Text einheitlich verwendet?
- Was kann gestrichen werden, weil es für die Argumentationskette nicht nötig ist oder weil es der Themenabgrenzung widerspricht? (Jeder Satz muss ein notwendiger Satz sein!)
- Weist die Arbeit Lücken auf und sind damit Ergänzungen notwendig? (Eine lückenlose und in sich widerspruchsfreie Argumentation muss vorliegen.)
- Ist der Text frei von bloßen Behauptungen, Mutmaßungen, Unschärfen, Ungenauigkeiten, Trivialitäten, Gliederungsfehlern und Verstößen gegen Sprachregeln?

Ferner gilt es, die Arbeit

- sprachlich zu überarbeiten,
- Einleitung und Schluss zu überprüfen sowie
- Zitate und Quellen zu prüfen.

Danach sind **stilistische** und **orthographische** Endkorrekturen durchzuführen:

- Wiederholungen vermeiden,
- Füllwörter entfernen,
- Umformulieren,

- Schreibfehler entfernen,
- Zitierweisen vereinheitlichen.

Die **formale** Endkontrolle beinhaltet die

- Formatierung,
- Umbrüche,
- Ausrichtung der Überschriften etc.
- Abbildungen und Tabellen zu prüfen (z. B. Kontraste, Schrifttypen).

Bei der **Formatierung** sind die folgenden Aspekte zu beachten: Eine Seite darf **nicht**

- mit einer Überschrift,
- mit einer einzelnen Zeile eines neuen Absatzes,
- mit einem einzelnen Spiegelstrich

enden. Eine neue Seite darf **nicht**

- mit einer letzten Zeile eines Absatzes beginnen oder
- mit einem einzelnen Spiegelstrich beginnen.

Achten Sie ferner darauf, dass Sie die vorgegebenen Seiteneinteilungen einhalten und die Abstände zwischen

- Absatzende und neuer Überschrift,
- zwischen Überschrift und Text,
- zwischen Absatzende und Abbildungs- und Tabellenanfang und
- zwischen Abbildungs- und Tabellenende und neuem Absatz

jeweils einheitlich gestalten. Der **Zitierstrich** am Ende einer Seite soll ein Drittel des Satzspiegels (Textbreite) umfassen. Die einzelnen **Textseiten** sollten eine vergleichbare Anzahl von Zeilen haben. Achten Sie darauf, dass die Fußnoten auf der Seite stehen, auf der auch der Anker im Text steht. Vermeiden Sie Fußnotenumbrüche. Zahlen bis zwölf werden ausgeschrieben. Ordnen Sie alle Überschriften im laufenden Text linksbündig an. Zwischen Absätzen ist eine Leerzeile einzufügen.

Prüfung folgender **Harmonien**¹:

- Harmonie zwischen den im Schlussteil präsentierten Ergebnissen bzw. Antworten und den in der Problemstellung angekündigten Untersuchungsinhalten.
- Harmonie zwischen dem angekündigten Gang der Untersuchung und dem tatsächlich vollzogenen Untersuchungsgang.
- Harmonie zwischen den Definitionen und Kennzeichnungen und ihrer Verwendung in der gesamten Arbeit.

¹ Vgl. Bänsch (2008, S. 62–63).

- Harmonie zwischen den angegebenen Prämissen und dem tatsächlichen Rückgriff auf Prämissen.

Letztlich sind **Disharmonien** vollständig zu **beseitigen**, indem je nach vorliegender Situation

- die Erläuterungen zum Gang der Untersuchung entsprechend umformuliert werden,
- die vorläufigen Begriffsfassungen, Prämissensetzungen und das Untersuchungsdesign den tatsächlichen Verwendungen angepasst werden.

Hervorhebungen wie Kursiv- oder Fettdruck sollten im Text sparsam eingesetzt werden.



2.6 Bewertung

Die Beurteilung wissenschaftlicher Arbeiten erfolgt, auch wenn subjektive Einschätzungen nicht irrelevant sind, in der Regel auf der Grundlage von Kriterien. Generell lassen sich die folgenden **Kriterienblöcke** unterscheiden:

- Problembearbeitung,
- Aufbau,
- Darstellung,
- Literatur und
- Formalia.

Der Kriterienblock „**Problembearbeitung**“ lässt sich in die drei folgenden Aspekte untergliedern:

- Problemerkennung und -abgrenzung,
- Problemstrukturierung und
- Problemlösung(en).

Im Einzelnen fließen in diese drei Aspekte die folgenden Überlegungen ein:

- Hat der Bearbeiter die gestellte Problemstellung in ihrem Umfang erkannt, d.h., stimmt die Problemabdeckung? Wurde die gestellte Problemstellung von benachbarten Problemen sauber abgegrenzt? Sind die vorgenommenen Abgrenzungen themengerecht, und werden sie in nachvollziehbarer Weise begründet? Wird das Thema in einen größeren fachlichen Zusammenhang eingeordnet?

- Hat der Bearbeiter die für die Problemstellung relevanten Einzelprobleme erkannt und herausgearbeitet? Ist die Gewichtung der einzelnen Probleme angemessen?
- Wurden die Systematiken aus der Literatur identisch übernommen oder hat der Autor eine eigene Systematik entwickelt, in die sich z. B. die Lösungsansätze einordnen lassen? Wurden die vorgestellten Lösungsansätze kritisch hinterfragt?

Beim **Aufbau** sind die folgenden Punkte von Bedeutung:

- Ist das der Arbeit zugrunde liegende Untersuchungskonzept schlüssig?
- Lassen sich logisch aufgebaute Argumentationsstränge erkennen, die zu den formulierten Schlussfolgerungen führen?
- Sind die zu behandelnden Teilaspekte in einer logisch nachvollziehbaren Weise abgehandelt?
- Stimmen die Proportionen in der Gliederung?

Darstellung:

- Wurde der in der Literatur und für die Arbeit zentrale Sachverhalt richtig dargestellt? Fehlen wesentliche Aspekte, Prämissen etc.?
- Begründet der Verfasser seine Auffassungen, in dem er sich auf „Autoritäten“ (Literaturverweise) bezieht, die die gleiche Meinung vertreten, d. h., letztlich schließt er sich einer Literaturmeinung an, oder versucht er, seine Position mit eigenen Argumenten zu stützen? Diskutiert er z. B. kriteriengeleitet unterschiedliche Literaturauffassungen und gelangt auf dieser Grundlage zu einer eigenen Position?
- Beherrscht der Autor die Terminologie seines Faches?
- Erstellt er eigene Graphiken und Tabellen und sind diese logisch aufgebaut?

Literatur:

- Sind **Qualität** und **Umfang** der Literatur angemessen? Wurde die relevante Literatur verarbeitet?



Einführungslehrbücher in die Betriebswirtschaftslehre oder Volkswirtschaftslehre sind für das Studium gedacht und präsentieren damit „Standardwissen“. In einer Bachelorarbeit sollten Sie auf solche Quellen weitgehend verzichten (in einer Masterarbeit sind sie unangebracht).

- Inwieweit löst sich der Verfasser von der vorhandenen Literatur und gelangt zu einer eigenständigen Wiedergabe? Der Text darf nicht aus Literaturversatzstücken bestehen, sondern der Verfasser soll zeigen, dass er die Literatur **verarbeitet** und sich mit dieser kritisch auseinandergesetzt hat.

- Liegt eine sorgsame Spiegelung der Literatur vor oder werden die Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen? Werden die neuesten Auflagen zitiert? (Ältere Auflagen sind dann relevant, wenn ein Autor seine Auffassung geändert hat).

Formale Aspekte:

- Liegt eine einheitliche Zitierweise vor?
- Wird unter- oder überzitiert?

Wörtliche Zitate sollen die Ausnahme bilden!



- Wurde ein einheitliches Gliederungsschema zugrunde gelegt?
- Wurde das Pyramidenprinzip eingehalten?
- Liegen die Gliederungspunkte auf der gleichen logischen Ebene?
- Sind die Ausführungen verständlich formuliert oder versucht der Autor, durch eine überzogene Verwendung von Fremdwörtern Wissenschaftlichkeit vorzugeben?

Lesen Sie die Arbeit mit etwas zeitlicher Distanz und lassen einen Dritten, der die deutsche Sprache gut beherrscht, noch einmal die Arbeit lesen. So lassen sich Fehler bezüglich der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung vermeiden (reduzieren).



Auch wenn diese oder eine ähnliche Kriterienliste zugrunde gelegt wird, bleibt die Beurteilung einer Arbeit immer eine individuelle Leistung¹, die von Studenten manchmal mit „Willkür“ verwechselt wird. Durch die angeführten Kriterien, die von Lehrstuhl zu Lehrstuhl einer Universität oder von Dozent zu Dozent an einer Fachhochschule unterschiedlich sind, wird die Beurteilung aber für den Prüfling nachvollziehbar.

Natürlich werden an den unterschiedlichen Lehrstühlen an Universitäten und von unterschiedlichen Professoren an Fachhochschulen unterschiedliche Anforderungen an eine Arbeit gestellt. Jeder Student weiß von „dünnen Brettern“ zu berichten, bei denen es leichter ist oder sein soll, gute Noten zu erhalten, und zwar sowohl in Klausuren als auch in wissenschaftlichen Arbeiten. Sie sollten sich von solchen Überlegungen aber nicht leiten lassen, sondern von Ihren Interessen ausgehen, auch wenn der Betreuer als „dickes Brett“ verschrien ist. Eine Herausforderung vor dem Verlassen der Universität oder Fachhochschule qualifiziert Sie für Ihren weiteren beruflichen Weg.

¹ Vgl. Lohse (2003, S. 274–282).